

Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
jährlicher Zustellung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., auswärts Zustellungs-
gebühr. Bestellungen werden von allen
Postämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichniß
unter Nr. 6533 eingetragen.

Für die Redaction verantwortlich:
Max Scharre in Halle.
Gesetzblatt von 1911, bis 12 u. 13.
(Gesetzblatt: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 178.)

Saale-Beitung.

werden die Spaltenpreise oder deren
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Expedition
von untern Annahmestellen und allen
Annahmestellen Expeditionen angenommen.
Reklamen die Seite 75 Pfg.
Erhalten wöchentlich postamtlich;
Sonntags und Feiertags einzeln,
sonst je nach Inhalt.
(Der Abdruck unvers. Original-Drucke
ist nicht gestattet.)

Die Zukunft in Südafrika.

Mehr und mehr fassen sich die Anzeichen, daß England
kriegsunfähig ist und daß es bald friedensbedürftig sein wird.
Seine Hülfsmittel zwar sind noch nicht erschöpft, wohl aber
die Lust, dieselben in infinitum anzuwenden, um Bahntlinien
von der Kapstadt im Südafrika-Marquaz nach Johannesburg zu
bewachen, nur um es einigen Weinstockern zu ermöglichen,
die Goldproduktion wieder aufzunehmen. Für solche unheimliche
Reisende Steuern zu zahlen, Schulden zu machen und die
Konflikte entwerfen zu lassen, diese Kriegsmacht bis zum
Anspruch anzuwenden, die Kolonien um Hilfe anzuwenden,
zum ersten mal in der Geschichte jeder Großmacht gegenüber
zu großer, unangenehmer Bescheidenheit gezwungen zu sein, und bei
allen Mächtigkeiten keine Ausnahme verweigert zu werden, das beginnt
aufsehenerregend König und Volk endlich doch über den Strich zu gehen.
Chamberlain's Rede über die Humanität der englischen Krieg-
führung im Vergleich mit der deutschen und österreichischen in
Frankreich und Bosnien, grell beleuchtet durch die statistischen
Resultate der Nordlager, in welche die Greise, Frauen und
Kinder hineingetrieben sind, hat endlich wieder Kreise die
Augen geöffnet für die absolute Unfähigkeit Chamberlain's in
allen Angelegenheiten, bei welchen das Ausland Partei ist,
dem ihm fehlt nicht weniger als alles, was im interna-
tionalen Verkehr den großen Staatenmann bietet. Man sieht,
leider zu spät, den Fehler ein, daß man diesen Mann die
internationalen Beziehungen des Internationalen anvertraut hat.
Sein letzter oder vielmehr jüngster Fehler, der deutschen Ver-
tretung ihren schon überaus schweren Stand ihren eigenen
Volk gegenüber fast unhaltbar gemacht zu haben, hat endlich
sichtlich auch in den höchsten Kreisen eine ihm völlig Verurteilung
erzeugt und in Hofbercy einen offiziellen Ausbruch für die
Führerschaft eines Geschichtsministeriums hervorgerufen, in
welchem Chamberlain als politischer Unbegreiflicher gebrandet,
aber sein Unheil streng auf innere Angelegenheiten beschränkt
sein würde. Gewissermaßen könnte es eventuell auch ein
Friedensministerium heißen, da Hofbercy den Büren die Uns-
sicherheit eröffnen will, im Vertragswege ins Empire einzutreten,
und bereit ist, der Verurteilung des Auslandes über die Weis-
heit der Kriegführung Rechnung zu tragen.

Allerdings ist nicht anzunehmen, daß Chamberlain sich solche
moralische Degradation gefallen lassen wird; auch nicht, daß in
dem letzten Parlament eine Majorität gegen Chamberlain zu
Gunszen Hofbercy's zu finden ist. Dennoch kann auch nicht
an Friedensschlußverhandlungen werden, bevor in England die
Kriegsmüdigkeit zum Friedensbedürfnisse herangewachsen ist.
Erfst müssen die Engländer einsehen, daß Chamberlain sie in
eine Sackgasse geführt hat, aus welcher kein Ausweg zu finden,
und daß der Endzweck, eine friedliche und befreundete Kolonie
oder Kolonialrepublik in Südafrika zu bilden, auf gewalts-
samem Wege nicht erreichbar ist, ehe sie sich zu entschließen
vermögen, der Weisheit besser Theil, das heißt den Frieden, zu
suchen.

In dieser Hinsicht zeigt sich Hofbercy weislich. Nur bleibt
er leider beschränkt wie der feierliche Engländer, wenn er
meint, auf dem von ihm in seiner Rede angezeichneten Wege den
Frieden erreichen zu können. Da seiner Hindernisse des Empire
gibt es davon die etwas weislich unklare Umschreibung als
„eine Schwärze, von Ausweisung und Familienangehörigen-
schaft, von Eizug und Hofnung“ und er erwartet, daß die
Büren wie einst zur Eze gezwungene Brant, sich in dieser
familiäre heimlich fügen werden. „Der Schlüssel und die
Boraussetzung von allem“ — das er von seiner Politik vor-

sprezelt — „ist, daß wir mit den Büren, für Gutes und
Schlechtes, für Reichthum und Armuth, in eine dauernde, un-
vermeidliche Eze verbunden sind, welche zu trennen über unsere
Macht geht, und daß es unser aller Interesse, das des Büren,
wie das des Briten ist, daß ein Krieg wie dieser nie wieder
eine friedliche Ezege verberere. Ich wünsche zu vermeiden, zu
beilen und die todgefährliche Ezege, welche dieser Krieg
geschlagen hat, nicht offen zu halten.“ Hofbercy will nicht,
wie Chamberlain, die Unterwerfung der Burencenturionen
durch die Waffen, wenigstens nicht durch die Waffen allein; er
will auch eine Unterwerfung der bisherigen Burenregierungen.
In diesem Zwecke will Hofbercy allerdings Kräfte nicht auf-
wenden, sondern sich hüten lassen. Es ist jedoch einleuchtend,
daß er vergeblich warten wird. Denn es sind nicht Friedens-
bedingungen, die er anbietet, sondern Unterwerfungsvorbeile,
die er dunkel andeutet, zu deren Annahme die Büren sich aber
kaum entschließen werden, denn Unterhandlungen mit ihnen
sind unmöglich etwas anderes bedeutend, als Zurücknahme
der Einverleibungs-Proklamationen, Wiederanerkennung der
Republik als vertragsfähige Staaten. Es wäre unmöglich, so
meint der Holländer van Houten in einem Artikel in der „Nation“,
daß ein Friedensvertrag sie fortbestehen ließe unter Be-
dingungen, die schließlich keine selbständige auswärtige Politik
fehlens der Büren zulassen, aber wenn künftig gar kein Buren-
staat fortbestehen sollte — und Hofbercy schlägt dies ausdrück-
lich aus — kann aus einem Friedensvertrage keine Rede
sein. Auch Hofbercy, auf dessen Beispiel Hofbercy sich beruft,
suchte in 1868 keinen Frieden nach mit den Staaten, die er
unterwerfte; er verwarf sie er keine Bevölkerung, die sich
nicht assimilieren ließe; nicht, J. B. Südafrika. Hofbercy
stellte Hofbercy's Vorhaben noch näher fündigen. Hofbercy
überhaupt die mit Hofbercy im Kaiserreich verbundenen Staaten
haben von ihrer Souveränität theoretisch nichts eingebüßt,
wiewohl von deren internationaler Aktionsfreiheit gar nichts
übrig geblieben ist. Wenn je Wir und Wirte sich in Süd-
afrika in einem Staat zurechtfinden sollen, kann es nur auf
ähnlichem Wege sein.

Das Beispiel zeigt, daß totale Souveränität und beschränkte
Aktionsfreiheit sich vereinen lassen. Da sich aber in dieser
Richtung eine Lösung der grössten Frage finden läßt, ist
schwer zu beurtheilen. Diese Hofbercy angedeutet, in dieser
Richtung arbeiten zu wollen, seine Worte werden von schwer-
wiegender Bedeutung gewesen sein, was sie jetzt nicht sind, um
Herzen Chamberlain's geipfen hat. Daß Eigenthum und
Freiheit der privaten Nichtkontrahanten in beispieliger Weise
verletzt sind, scheint ihm ganz in der Ordnung. Die Tausende
hingerichteter Frauen und Kinder, deren Schicksal jetzt mehr als
irgend etwas anderes jede Aufmerksamkeit erfordern, sind ihm kaum
der Erwähnung werth, und doch sind es gerade sie, die einem
Arrangement nach englischen Sinne im Wege stehen. Wer
in England wirklich Frieden mit Ezege will, muß daher
auf Scheidung der englischen und bürischen Staaten
in Südafrika hinarbeiten. Ein geräumiger Burenstaat mit
Seehafen nach Osten kann mit England in Frieden leben,
wenn er von England auch als vollständiges Mitglied der
Staaten-gemeinschaft anerkannt wird. Die Willkür an der
Errichtung eines solchen Staates könnte die Ehre sein,
wenn England gäbe für den Versuch, einen von ihm
entworfenen Bess zur Schonhaltung ausbreitende Angelegenheiten
anzuerkennen zu haben, der nicht nur den Krieg gegen die
Burenstaaten vermindert, sondern auch durch seine Ein-
verleibungsproklamationen jeden Frieden unmöglich gemacht hat

und eine offene Ezege schuf, an welcher selbst das riesenstarke
England schließlich hinfrieden wird.

Hofbercy nennt ganz offen die jetzige englische Regierungs-
politik eine Ausrottungspolitik — policy of extermination.
Die englische Kriegspartei ist weder vor diesem Wort noch
vor der Sache zurück. Aber auch mit einem Schredens-
regiment ist offenbar den Büren gegenüber nichts zu gewinnen.
Stammesverderber noch als deren Kriegsfähigkeit ist die
Lebensfähigkeit ihrer Frauen. Kräfte die sie sich, wie von einer
französischen Gabelade zu lesen ist, als in einer mittelalter-
lichen Ezege ihre Kinder hingerichtet wurden, mit dem
ja la moule; bald werden wir ihnen neue Feinde gebären?
Hofbercy.

Ganz gewiß ist, daß aus der künftigen Generation dem
britischen Reiche Todfeinde erstehen werden — und nur Tod-
feinde.

Deutsches Reich.

Sol- und Personalnachrichten.

* Kaiser Wilhelm hat dem Hofrathen Ewald Seemanns-
heim in London sein beinahe lebensgroßes Bild, das ihn in
britischer Admiraltracht darstellt, überreicht. Es wird in
der großen Halle des Hofes seinen Platz finden. Das Bild
ist die eigenhändige Unterfertigung des Kaisers. Der
Major von London, als Schatzmeister des Hofes, hat an der
Baron v. Gumboldt, durch den das Bild am Weihnachtsabend
überhandlert wurde, ein Schreiben gerichtet, worin er bitter,
dem Kaiser den Dank für diese Gabe, die des Reiches Wohlgegnen
und dem Reich auf dem Kaiser geliebten Gesehnen Ausdruck
gibt, zu übermitteln.

* Die Kaiserin hat an das Präsidium des Deutschen
Hilfskomitees für Ostafrika, J. H. des Vorsitzenden Herzog
v. Ratibor, folgendes Schreiben gerichtet: „Ich habe als
Vorsitzende den Bericht des Deutschen Hilfskomitees für Ost-
afrika über den Verlauf seiner Thätigkeit entgegengenommen
und überdurch einen Bekanntheit genommen über die Trag-
weite der von demselben unternommenen Thätigkeit und über den
Umfang der von demselben, Gesellschaften, Banken, industriellen
Hilfsvereinen, sowie Privatpersonen im In- und Auslande
dargebrachten Spenden. Es gereicht mir zur Genugthuung,
den Komitee, ihrem Präsidium, sowie allen denen, welche den
erhaltenen Zweck, sei es durch amtliche Förderung, sei es durch
freiwillige Gaben, zu erreichen helfen, für die bekundete
patriotische und humane Betheiligung von ganzem Herzen zu
danken. Ihnen alles wie mir dient es zur Berichtigung, daß
nicht nur für die Befähigung der freiwilligen Krankenpflege,
sondern auch für eine weitergehende Förderung und für dauernde
Zwecke Angehörigen und Hinterbliebenen des Expeditionskorps
die warme Theilnahme der Heimath bewiesen werden konnte.
So hat sich bei dem mit so großer Wohlthätigkeit im Leben
gewesenen Unternehmen auch die deutsche Wohlthätigkeit im
ganzem Vaterlande von neuem bewährt, und es hat sich
widerum gezeigt, daß man für allezeit verbunden kann. Wie
allen, welche hierzu beigetragen haben, das Bemühen einer
guten Handlung und der dankbaren Anerkennung zu theil
werden, die ich mit Freuden hierdurch in meinem und im
Namen aller deren ausdrücke, denen in irgend einer Weise eine
beliebige Hand dargebracht werden ist. Auguste Viktoria.“

Der Kaiser Friedrich ist, wie wir oben schon
mitgetheilt haben, am 27. d. M. in die Residenz zurückgekehrt.
Die Hofnachrichten des Hofnachrichtsamt zum letzten mal in
dieser Weise wie bei Beziehen der Kaiserin die Weihnachtsfeier
der Hofbeamten und Bediensteten veranstaltet. Am 1. Januar
wird das dortige Hofmarshalle offiziell aufgeführt.
Die Kaiserin und Kaiserin der Kaiserin, soweit sie nicht der
Witwen des Hofes übermitteln, werden im kaiserlichen Hof-

Die Kultur des Frauenkörpers.

Von Dr. Reinhard Thilo.

So oft sich eine neue selbständige Kulturperiode entfalten
will, erkennen wir es als ein Schampion ihrer Entwidlung, daß
die Völker sich mit dem Probleme der Frauenkörperlichkeit befassen,
ihre Auffassung davon einer Prüfung unterziehen und sich ein
neues Frauenbild bilden. So ist die völlige Weigerung der
hellenischen Kultur getrennt durch die Verleugung des Frauen-
körpers von den Griechinnen der orientalischen Auffassung; so
tritt mit der ritterlichen Kultur ein neues Frauenbild in die
Welt; ein Befreiung sich die Renaissance in Italien von der
erhaltenen Schicksalsbestimmungen der Byzantiner, schufen die
Franzosen beim Eintritt in die Blüthe ihrer Gesehtheit ein
eigenes Frauenbild. Es kam keinem Zweifel mehr unterliegen,
daß auch unsere Generation sich diesen Probleme wieder mit
steigender Energie zusetzen. Wir suchen nach einer neuen,
reinen, würdigen Gestaltung von Frauenkörperlichkeit, nach einem
Idee, das sich denen vorangehenden Zeiten ebenbürtig zur Seite
stellen kann, und wir dirigieren darin das Schampion einer großen
Zeitperiode erbilden.

Friedrich hat es nie eine Zeit in diesen Punkte so schwer ge-
habt wie die unsrige. Denn wenn wir, um von dem Vor-
handenen anzugehen, unseren Blick auf Vorstellungen über
Frauenkörper und Frauenkörperlichkeit zu werfen, so bemerken wir,
daß wir — das sind wir. Wir haben gar kein Ideal der Frauen-
körperlichkeit, wir haben nur ein Ideal der Frauenlichkeit. Wir
sind gewohnt, einen Frauenkörper als schon anzunehmen, wenn
er sich uns in einer gewissen Zeit der Bildung, folgender der
Zukunft darbietet. Dem Frauenkörper selbst wissen wir
nichts; das beweist auch die bildende Kunst der Gegenwart, zu
deren aufwändigsten Leistungen die Unwissenheit einer solchen
Frauenkörperlichkeit gehört. Wir wissen nichts von den natürlichen
Bedingungen des Frauenkörpers, und darum wissen wir nicht
etwas, wie wir dem eigentlich überhaupt eine Schönheits-
vorstellung bilden sollen. Vor einiger Zeit sind Stimmen laut
geworden, die die Ansicht als etwas an sich Unnatürliches ver-

urtheilen; hier steht aber die Sache so, daß wir unwillkürlich
geworden sind, weil wir von natürlichen Körper nichts wissen.
Denn unwillkürlich ist es, wenn wir den von Gott und geschaffenen
Leib, das herrliche, von den größten Künstlern angebetet und
gepreisene Geschöpf, nicht achten und nicht ehren.

Nein, wir ehren unseren Körper nicht; wir schänden ihn
vielmehr. Wir tragen nie Bedenken, wenn es gilt, ihn zu
vernachlässigen. Wir pressen unsere Füße in Stiefel, die wir für
schön halten, obgleich wir wissen und sehen, daß der Fuß durch
sie deformirt wird. Wir zwingen unsere Hände, um sie als
stark erscheinen zu lassen, unbedenklich in Handschuhe, die die
Unterhaltung hemmen. Willens die Frauen umgieren sich
mit jenen furchtbaren Bändern, den sie gleichsam als Ge-
schmück der Schönheit halten, obgleich es längst bis zur Ge-
wahr erwiesen ist, wie schwere Schicksalsfäden der Gesundheit
das Korsett in jedem einzelnen Falle selbst wenn es vor-
züglich locker getragen wird, unweidlich zur Folge hat. Alle
Gewände zu Gunsten des Korsetts sind als völlig haltlos an-
gesehen worden; es ist unbedenklich nicht wahr, daß der
weibliche Körper seiner als Stütze bedürftig, da das Beispiel
aller gesund lebenden Völker erweist, daß der Körper durchaus
die Fähigkeit und Kraft besitzt, sich selbst zu stützen. Wenn
dennoch die Frauen immer noch an diesem mörderischen
Toilettenstücke festhalten, so geschieht es allein, weil sie und mit
ihnen die überwiegende Mehrzahl der Männer die durch das
Korsett erzeugten Formen als schön annehmen. Es gilt also
nachzuweisen, daß dies ein Irrthum ist. Es gilt zu zeigen,
daß nicht die Formen, die man durch das Korsett erzwingt,
die wahren Formen weiblicher Körperlichkeit sind. Es gilt
auf die natürlichen Elemente der Frauenkörperlichkeit zurückzugehen
und daraus die Grundlagen einer neuen, gesunden und schönen
Frauenbildung zu gewinnen.
Dieser Aufgabe hat sich der Maler Paul Schilling-Nannenburg,
der als einer der besten, kenntnisreichsten und ehrlichen Ver-
kämpfer für die Ueberwindung einer neuen ästhetischen Kultur
sich allgemein gemacht hat, unterzogen und er hat sie
in geradezu glänzender Weise gelöst. Von seinem Buche „Die
Kultur des weiblichen Körpers als Grundlage der Frauen-
bildung“ (Leipzig, Eugen Diederichs) darf man in Wahrheit

fragen, was von so viel „fünften“ Büchlein gelangt zu werden
sollt; daß jede deutsche Frau es kennen muß, jede deutsche
Frau, die ein Gefühl der Würde und der Selbstachtung in sich
trägt; jede deutsche Mutter, die das weibliche und feierliche
Wohl ihrer Töchter im Auge hat. Schilling-Nannenburg will
nicht eine neue Frauenbildung schaffen (wie wir föhnte ein
einzelner schaffen), was das Produkt feinerer kultureller Kräfte
und Ideen ist?; sondern er will Klarheit und Ueberständnis
über die Voraussetzungen herbeiführen, auf denen allein eine
neue ideale Frauenkultur sich aufbauen kann. Diese Voraus-
setzungen aber liegen in der Erkenntnis der wahren, natürlichen
Schönheit des weiblichen Körpers.

Der Kernpunkt der Frage ist die „Taille“. Alle unsere
Auffassungen von Frauenkörperlichkeit gehen auf die Taille, doch
der Rumpf des Frauenkörpers etwa in seiner Mitte sich
sehr stark zusammenzieht und dadurch zum männlichen Rumpf
sich erheblich unterscheidet. Man hat die Vorstellung, daß der
männliche Rumpf ein Spindel ist, der weibliche aber etwa
zwei mal der Breite aufeinander gestellte Ringe darstellt. Die
so konstruirte Taille eingezogene Linie halten wir für schön; die
ganze Frauenbildung ist darauf berechnet, sie zur Geltung zu
bringen und nach Möglichkeit noch zu verfeinern. Unter all
den unüberwindlichen Wandlungen der Mode ist diese Idee das
einzige feste und Dauernde, und sie ist in der That so ein-
gewurzelt, daß sogar die Künstler sich ihr zu fügen begreifen
haben; so hat der französische Maler eine „Lagerin“
(Cheoda Merode) modellirt, die das Korsettideal der Frauen-
körperlichkeit verkörpert.
Nun ist diese Annahme ein vollkommenes und schwer erklär-
liches Irrthum. Die Wahrheit ist, daß der männliche und
weibliche Rumpf sich wohl in anderer Beziehung erheblich
unterscheidet, keineswegs jedoch gerade in diesem Punkte die
beobachtete außerordentliche Verschiedenheit aufweist. Dagegen
auf die anatomische Beweisführung eingehen, die Schilling-
Nannenburg sehr eingehend und gewissenhaft geliefert hat, ist
hier nur zu viel bemerkt, daß die von den Schultern zur
Haut führende Linie allerdings beim weiblichen Körper eine
Eingiehung zeigt, daß aber diese Eingiehung, aller individuellen
Abweichungen ungeachtet, stets sein und dort ist. Der weibliche

Paul Sehauseil & Co.
 commanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.
 Halle a/S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch.

An- und Verkauf von
 Wertpapieren.
 Annahme und Verzinsung von
 Spar-Einlagen (Depositen).

Check-
 Conto-Corrent-
 Wechsel-
 Domestelle für Wechsel.
 Einlösung von Coupons etc.

Hypotheken-Vermittlung.
 Verloosungs-Controle.
Privat-Tresore
 (einzeln vermietbar).

54 Gr. Ulrichstr. 54. **M. Bär** 54 Gr. Ulrichstr. 54.

Bierbecher 1/2 l mit Goldrand 8 Pf.
Bierbecher 1/2 l 7 Pf.
Bierbecher 1/4 l verschmolzener Rand 9 Pf.
Bierbecher mit dickem Boden
 1/4 l 11 Pf.
 2/10 l 10 Pf.
Carlsbecher 1/4 l 18 Pf.

Neujahrskarten
 in reichem Sortiment.

10% Rabatt auf
Spielwaaren.

Groggläser 15, 18 u. 25 Pf.
Weingläser 9, 11, 12 u. 18 Pf.
Becher auf Fuss 14 Pf.
Bierbecher gerieft m. Goldrand 13 Pf.
Bowlengläser (Römerform) 20 Pf.
Bowlengläser m. Weinlaubranke 28 Pf.
Bowlengläser mit Henkel 8 Pf.

Steinbowlen, Glasbowlen, Crystallbowlen.

Königlich Preussische Lotterie.
 4te Serie, 1. Klasse, Ziehung 9.-11. Januar, 1/2 48.
 1/2 24, 1/2 12, 1/2 6, 1/2 3, 1/2 1,50. Haben abzugeben
 Die Königlich Preussische Lotterie-Gesellschaft
 Frenkel, Herrmann, Lehmann.

Ernst Haassengier & Co., Bank-Geschäft,
 Halle a. S.
 empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschäftl. Transaktionen, u. A. für
 An- u. Verkauf v. Effecten — Discontirung guter
 Wechsel — Inkasso — Conto-Corrent-
 Depositen-, Check- und Lombard-Verkehr.
Hypotheken-Verkehr
 auf Acker- und Stadt-Hypotheken zu billigsten Sätzen.
 Kostenfreier Verkauf sicherer 4%iger Anlagewerthe.

Handwerkerbank G. G. m. b. H., Halle a. S.,
 St. Steinstr. 6, bart.
 empfiehlt sich zur Annahme von
Spar-Einlagen
 mit jährlicher Abhebung à 3%
 mit 1/2 jährlicher Kündigung à 4%.

Garantirt 5% **Prioritäts-Obligationen** des Nordseebades
 garantirt 4% **Schuldverschreibungen** der Creditbank
 sind zum Kurse von 100 zu beziehen durch **Georg Meißner** Buchhändler
Mann & Co. in Leipzig, Peterstraße 18 und durch die Creditbank in
 Chemnitz (Zwickauerstr.).

Kapitalien,
 gut und sicher anzulegen, sowie Rath und Auskunft in allen
 Geldangelegenheiten durch
Woldemar Thoss, Bankgeschäft, Halle S., Schulstr. 7, 1.

Hypotheken
 auf Stadt- und Land-Grundstücke
 werden durch mich unter
 den günstigsten Bedingungen
 vermittelt.
Darleiher
 erhalten kostenlos in Spezial-Angelegenheiten
 jede gewünschte fachmännische Auskunft.
 Mit ausstehenden Geldern werden
 mündellichere Hypotheken kostenfrei
 nachgewiesen.
Hugo Klauke,
 Bau- und Hypotheken-Geschäft,
 Halle a. S., Martinststraße 11 (Obere Seebauer Straße).

Complicated Enger
in Kupferblechen u. Quadratkupfer
 der Obereschlesischen Eisen-Industrie-A.-G. Gleiwitz
 unterhalten
Fliess & Rausch, Magdeburg.

Neujahrskarten!
 Unübertroffen reichhaltigste Auswahl vom einfachsten bis hochfinen Genre.
Witzkarten — Neujahr-Spitzen.
 Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und im Einzelnen.
Albin Wentze, Halle a/S., Schmeerstr. 24.

Sachsse & Co., Halle a. S.
 Fernsprecher 408. **Fabrik für Heizungs- und Lüftungs-Anlagen.** Aelteste Heizungs-Firma am Platze, Geogr. 1876.
Central-Heizungen
 Koch- und Waschküchen. aller Systeme. Schwimm- und Badeanlagen.
 Mantelöfen, Trockenanlagen. Schornsteinaufsätze, Ventilationsgitter und Rosetten.

Sehr billiges Angebot!
 Circa 1000 Meter moderne Anzug-, Ueberzieher- und Hosen-
 Stoffe in besten, haltbaren Qualitäten verkauft wegen
 vorgerückter Saison bis Ende Dezember cr. zu und unter
 Einkaufspreisen, auch übernehme die event. Anfertigung,
 ebenfalls zu einem sehr mässigen Preise.
F. J. Schultz, Tuchhandlung,
 Gr. Steinstr. 76, I. Etage.

„Edelweiss“
 Dampfwascherei
 und Maschinenplättanstalt
 im Grobvertrieb.
 Inh.: **Ernst Heinicke,**
 Bernstr. 1257, Marktstraße Nr. 13.
 Familienwäsche pro Centner Mt. 14.—
Handtuch-Verleih-Institut.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.
 Weltausstellung Paris 1900
 Vicepräsident des Preisgerichts Classe 19
 (Dampfmaschinen, Lokomobilen, Kessel)
 daher ausser Wettbewerb.
Lokomobilen.
 von 4—300
 Pferdekraften.
 Ueber 10000 Stück verkauft.
 Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!
 Filiale in Berlin W., Friedrichstrasse 136.

Privat-Kapitalisten!
 Leset die „Neue Börsenzettelung“
 Probenummern gratis und franco
 durch die Exped., Berlin SW,
 Zimmerstrasse 100.

Für je 121 M. sind je 2000 M.
 reich erreichbar. Projekte folgender:
 Ungar. Börsen-Journal, Budapest.

Kalender 1902 f. B. stitzer
 von Werthpapier u.
 wichtiges Taschenbuch für jeden
 Capitalisten etc. wird kostenfrei
 vers. von Bankhaus E. Cal-
 mann, Hamburg.

PATENTE
 besorgen
J. Brandt & G. W. von Nawrocki,
 Inhaber: Ingr. A. Loh,
 Patentanwalt W. Ziolocki,
 Berlin W., Friedrichstr. 78.

PATENTE etc.
 Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

Jagdgewehre
 Schusswaffen all. Art lief. in unerreicht.
 Qualität u. Schussleistung am realsten
E. Steigleder, BIELIN,
 Dorstenerstr. 6a,
 Preis. üb. Waff.-Jagd. Schützengemein.
 Manition b. Angabe d. Ztg. gratis. a. free.

ff. Oliven-Öel,
 per Maß 1,25 M.
A. Krantz Nachf., Gr. Steinstr. 11.
 Bernstr. 2064.

Bär den Anzeigenheil verantwortlich: G. Weglung in Halle. Halle Druck und Verlag von Otto Gentel. Mit Weißbrot u. Unterhaltungsbüchern.